

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 101.

Dienstag den 21. Decbr.

1841.

Amtliche Erlasse.

Friedrichsthal.

[Fettwaaren-Lieferung.]

Dienstag den 28. dieß
Morgens 11 Uhr

wird der in Nachstebendem bestehende Bedarf der hiesig K. Werke für das Kalenderjahr 1842 in dem Amtszimmer der unterzeichneten Stelle in Abstreich gebracht und Akkordblustige hiezu eingeladen.

10—11 Etr. reines BrennDel
und

18—20 Etr. Schweinefett.
Den 14. Decbr. 1841.

K. HüttenVerwaltung.

Friedrichsthal.

[Lieferung von gebrannter Waare.]

Dienstag den 28. dieß
Morgens 10 Uhr

wird der Bedarf der hiesig K. Werke an diesem Artikel für die Kalenderjahre 1842, 43, 44 in dem Amtszimmer der unterzeichneten Stelle in Abstreich gebracht und die Ziegelbrennerei-Inhaber hiezu eingeladen.

Den 14. Decbr. 1841.

K. HüttenVerwaltung
zu Friedrichsthal.

Schwarzenberg,
Oberamts Freudenstadt.

[Lehrmeister-Besuch.]

Ein armer, elternloser, in öffentlicher Fürsorge stehender Knabe von 15 Jahren, kath. Confession, soll einem tüchtigen und rechtschaffenen Schreiner-

meister in die Berufslehre gegeben werden. Der Lehrmeister hätte zugleich für die Unterhaltung der Wasche und Kleidung des Lehrlings, so wie für seine Verpflegung in kranken Tagen zu sorgen.

Derjenige Schreinermeister nun, der geneigt wäre, diesen jungen Menschen aufzunehmen, wolle sich an die unterzeichnete Stelle entweder persönlich oder in frankirten Briefen wenden, und den Lehrvertrag, für welchen höhere Genehmigung vorbehalten wird, mit ihr abschließen.

Die Ortsvorsteher wollen dieß den Schreinerern ihrer Orte gef. bekannt machen lassen.

Den 14. Decbr. 1841.

K. Pfarramt,
Barth.

Kalmbach,

[Verakkordirung der Zimmer- und Schmidarbeiten, sowie Sägewaaren- und Bauholz-Lieferung für die Unterhaltung der Flossgebäude an der Nagold, großen Enz, kleinen Enz und Eyach.]

An den unten bezeichneten Tagen werden die — zur Unterhaltung der Floss-Anstalt an der Nagold zc. pr. 1842 nöthigen Zimmer- und Schmidarbeiten, so wie die Abgabe und Beilieferung der erforderlichen Sägewaaren und Bauholzer im öffentlichen Abstreich verakkordirt werden, und zwar

an der Nagold:

1) Distrikt von der Rothlensdanner

Wasserstube bis einschließlich der Flossgasse an der Bölmlesmühle und

2) von der Wasserstube in Altenstaig bis einschließlich der Flossgasse in Rohrdorf,

am Dienstag den 28. d. M.

Morgens 8 Uhr

im Gasthaus zum Waldborn in Altenstaig;

3) von der Flossgasse in Nagold bis einschließlich der Pfondorfer Flossgasse,

am Dienstag den 28. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

im Postgebäude in Nagold;

4) von der obern Flossgasse in Wildberg bis einschließlich der Bulacher Flossgasse am

Mittwoch den 29. d. M.

Morgens 8 Uhr

im Gasthaus zum Schwanen in Wildberg;

5) von der Walkmühlen-Flossgasse in Calw bis einschließlich der Flossgasse in Hirsau am

Mittwoch den 29. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

im Gasthaus zum Waldborn in Calw.

Die für die Unterhaltung der Floss-Straßen, große Enz vom Poppelthal bis Wildbad, kleine Enz und Eyach aber auf ihrer ganzen Strecke nothwendige Zimmer- und Schmidarbeit nebst der Abgabe und Beilieferung des erforderlichen Bauholzes wird am

Freitag den 31. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

und endlich die Flußbett-Räumung aller vier Flossstraßen in ihrer ganzen Ausdehnung gleichfalls gedachten Tags

Nachmittags 2 Uhr

ausfrau.

Calw,	fl.	fr.
Dec. 1841.	15	12
1 Schfl.	14	2
—	13	36
—	6	30
—	5	14
—	5	—
—	3	16
—	3	8
1 Gri.	1	—
—	—	52
—	1	8
—	—	40
—	1	36
—	1	20
Taxe.	—	—
Kernbrod	—	12
weck muß	—	—
Loth.	—	—



bei Speiswirth Köfler in Kalmbach im öffentlichen Abstreich verlieden werden.

Die Wohlüblichen Ortsvorstände werden ersucht, von Vorstehendem ihre AmtsAngehörigen in Kenntniß setzen zu wollen.

Den 11. Decbr. 1841.

Floß-Inspektor
Guttenberger.

Dornstetten.

Die Stadtgemeinde Dornstetten ist seit vorigem Jahr im Besiße von 500 Eri. Tannenzapfen, und wünscht dieselben gegen baare Bezahlung oder gegen Waldsaamen zu veräußern, je nachdem sich Liebhaber zeigen; die Lustbezeugende wollen sich nun am

Dienstag den 28. d. M.

Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhaus dahier einfinden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden eröffnen zu wollen.

Den 18. Decbr. 1841.

Stadtschultheißenamt.

S u l z,

Oberamts Nagold.

[Frucht- und Stroh-Verkauf.]

In der hiesigen Zehentscheuer werden am

Dienstag den 28. d. M.

Morgens 9 Uhr

- 90 Scheffel Dinkel,
 - 14 — Dinkeldurchschlag,
 - 1 — Erbsen,
 - 1 — Wicken,
 - 16 — Linsen,
 - 3 — Linsengersten,
 - 400 Büscheln Linsenstroh,
 - 30 — Erbsenstroh und
- Erbsen-, Linsen- und WickenGeschnittlich
im Aufstreich verkauft.

Die Herrn Ortsvorsteher werden gebeten, dieß ihren AmtsUntergebenen gef. bekannt zu machen.

Den 17. Decbr. 1841.

Schultheiß Dürr.

E b h a u s e n,

Oberamts Nagold.

[Bauholz-Verkauf.]

Die hiesige Gemeinde will aus ihrem

Krafferktwald 107 Stück Bauholz vom 60ger abwärts, welches sich auch zu Floßholz eignet,

am 28. d. M.

auf hiesigem Rathhaus
Vormittags 10 Uhr
im Aufstreich verkaufen. Kaufslustige wollen sich an diesem Tag hier einfinden.

Den 18. Decbr. 1841.

Für den Gemeinderath,
Schultheiß Schöttle.

Walddorf,

Oberamts Nagold.

[BauAfford.]

Die hiesige Gemeinde ist Willens im nächtkommenden Frühjahr den Ortsbrunnenkasten mit Quader herstellen zu lassen, und die dabei vorkommende Maurer- und Steinhauerarbeit, welche nach dem revidirten Ueberschlag (ohne Fuhrlohn) sich auf — . 277 fl. 21 kr. belauft, am

Donnerstag den 30. Decbr. d. J.

im Abstreiche zu verakkordiren, wozu tüchtige Maurer- und Steinhauermeister an oben gedachtem Tag

Vormittags 10 Uhr

auf das Rathhaus hieher eingeladen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden gebeten, dieses gef. veröffentlichen lassen zu wollen.

Nagold den 18. Decbr. 1841.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Berkmeister
Blum.

Wittlensweiler,

Oberamts Freudenstadt.

[Afford.]

Da die Gemeinde die höhere Erlaubniß erhalten, das neuerbaute Schulhaus an der süd- und nordwestlichen Seite mit Schindeln verlastern zu lassen, so wird die AbstreichsVerhandlung

Montag den 27. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathszimmer vorgenommen werden.

Nach dem Ueberschlag beträgt die
Zimmerarbeit . . . 231 fl. 22 kr.
Anstricharbeit . . . 133 fl. 10 kr.
Schlosserarbeit . . . 2 fl. — kr.

Die Bedingungen werden vor der Verhandlung vorgelesen werden.

Die löblichen Ortsvorsteher werden gebeten, dieses den Handwerksleuten bekannt zu machen.

Den 18. Decbr. 1841.

Aus Auftrag,
Schultheiß Merz.

Wittlensweiler,

Oberamts Freudenstadt.

[Schafwaide-Verpachtung.]



Die hiesige Gemeinde ist gesonnen, ihre SommerSchafwaide, welche 80 Stück ernährt, wieder auf 1 Jahr zu verpachten, und wird die Verhandlung

am 27. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathszimmer vorgenommen werden.

Die löblichen Ortsvorstände werden gebeten, dieß den Schafhaltern bekannt zu machen.

Den 18. Decbr. 1841.

Für den Gemeinderath,
Schultheiß Merz.

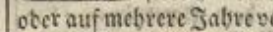
Mohnhardt Weiler,

Schultheißenamt Walddorf,

Oberamts Nagold.

[Hofgut feil.]

Auf Absterben der Johannes Walz'schen Eheleute wird des
sen Hofgut im Aufstreich verkauft,



oder auf mehrere Jahre verpachtet, dasselbe besteht in einem 2stöckigen 70 Schuh langen und 40 Schuh breiten Haus mit 2 Stuben, 2 Küchen, einem gewölbten Keller, Wagenschopf, 3 Viehställen mit Futtergang, auch 2 Schweineställen. Das Haus ist noch neu, auch ist ein laufender Brunnen nur circa 20 Schritt vom Haus, welcher überflüssig Wasser gewährt. Das Haus selbst hat eine gesunde Lage. Sodann Gemüs-, Gras-, Baum-Garten und Wiesen.

Die Hälfte an 21 Morgen 2 Viertel 38²/₁₀ Ruthen Ackerfeld in allen 3 Zelgen.

Die Hälfte an 35⁹/₁₀ Ruthen kührlich Gärten und Wiesen sind.

Die Gärten Obstbäume befeh.

Den 8ten Thung, welchem Floß

Den 8ten Thung Wald und bares

Den 8ten Thung Egarten

Den 8ten Thung und Pförre

Den 8ten Thung vorhanden

Den 8ten Thung die Galgen derzeit un

Hiezu könn Fuhr- und B

fer zu kaufen g am Kaufschilli

kann das W viele Jahre st

erst 4 Jahre a bares Kaufs

wird ein Pa werden, wozu

solche einen nicht in Pacht

Kauf- oder mit Prädikats

nissen versehen handlung selbst

27. in dem obbesch

hardt vorgenommen

Philipp Weber litäten zu zeig

Den 4. Dec

Die Liegenscha



en werden vor ber
lesen werden.
Ortsvorsteher werden
den Handwerksleuten
1841.
Aus Auftrag,
Schultheiß Merz.

asweiler,
Freudenstadt.
Verpachtung.]
Die hiesige Ge-
meinde ist ge-
sonnen, ihre
SommerSchaf-
Stück ernährt, wieder
verpachten, und wird
7. d. M.
tags 2 Uhr
Rathszimmer vorge-

Ortsvorstände werden
Schafhaltern bekannt
1841.
den Gemeinderath,
Schultheiß Merz.

di Weiler,
amt Walddorf,
s Nagold.
ut feil.]
Johannes Walz'schen
e wird des-
gut im Auf-
verkauft,
ahre verpachtet, dasselbe
2stöckigen 70 Schub
schub breiten Haus mit
hen, einem gewölbten
ppf, 3 Viehställen mit
2 Schweinställen.
h neu, auch ist ein
n nur circa 20 Schritt
er überflüssig Wasser
us selbst hat eine ge-
dann
Baum.Garten und
1 Morgen 2 Viertel
Ackerfeld in allen 3

Die Hälfte an 41 Morgen 1 Viertel
35⁸/₁₀ Ruthen, worunter auch will-
führlich Gebautes, als Hans-, Kraut-,
Rüben- und Erdbirnkäuter, begrif-
fen sind.

Die Gärten sind mit tragbaren
Obstbäumen von guter Qualität
besetzt.

Den 8ten Theil an 75 Morgen Wal-
dung, welche größtentheils mit gro-
ßem Floßholz Bestand hat.

Den 8ten Theil an circa 30 Morgen
Wald und Egart, worauf auch han-
bares Bauholz sich befindet. Die
Egart wird zur Schafwaide benützt.

Den 8ten Theil an der Schafwaide
und Pforch.

Den 8ten Theil an den auf der Egart
vorhandenen Obstbäumen.

Den 8ten Theil an circa 9 Morgen,
die Galgenwiese genannt, welche
derzeit um jährliche 45 fl. verpach-
tet ist.

Hiezu können Vieh, Heu, Stroh,
Fuhr- und BauernGeschirr einem Käu-
fer zu kaufen gegeben werden, und wenn
am Kaufschilling ¹/₃tel baar bezahlt ist,
kann das Weitere gegen Verzinsung
viele Jahre stehen bleiben, da der Erbe
erst 4 Jahre alt ist. Sollte ein annehm-
bares KaufsAnbott nicht erfolgen, so
wird ein PachtVersuch vorgenommen
werden, wozu aber die Waldungen, da
solche einen großen Ertrag gewahren,
nicht in Pacht gegeben werden.

Kauf- oder Pachtliebhaber werden
mit Prädikats- und Vermögens-Zeug-
nissen versehen, eingeladen. Die Ver-
handlung selbst wird am
27. Decbr. d. J.

in dem obbeschriebenen Hause zu Mohn-
hardt

Morgens 9 Uhr
vorgenommen werden. Der Pfleger
Philipp Weber ist beauftragt, die Rea-
litäten zu zeigen.

Den 4. Decbr. 1841.
Im Namen
des Waisengerichts,
Schultheiß Gänfle.

Baiersbrunn,
Oberamts Freudenstadt.

[Eigenschafts-Verkauf.]
Die Eigenschaft des Ludwig Rothfuß,

Fuhrmanns dabier, kommt gemäß ge-
meinderäthlichen Beschlusses vom heuti-
gen am

Samstag den 8. Januar 1842
Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhause wiederholt in öf-
fentlichen Ausschreib, wozu die Kaufs-
liebhaber unter Hinweisung auf die
Nummern 82, 84 und 86 dieses Blat-
tes mit dem Anfügen eingeladen werden,
daß an obigem Tage nach Umständen
auch Fahrnißstücke, namentlich Fuhr-
und BauernGeschirr, allgemeiner Haus-
rath ic. zum Verkaufe kommen.

Den 8. Decbr. 1841.
Gemeinderath,
für denselben,
der Vorstand,
Weidenbach.

Sornberg,
Oberamts Calw.

[Harzwald-Verpachtung.]

Da der Pacht des hiesigen
Gemeinewalds zu Ende ist,
so wird derselbe auf weitere
3 Jahre in Pacht gegeben.

Die Ausschreibs-Verhandlung findet
am Mittwoch den 29. Decbr.

Vormittags 10 Uhr
im Hause des Unterzeichneten statt, wozu
man Lustbezeugende mit dem Bemerken
einladet, daß die nähern Bedingungen
bei der Verhandlung bekannt gemacht
werden.

Die Herrn Ortsvorsteher wollen
dieses in ihren Gemeinden bekannt ma-
chen lassen.

Den 17. Decbr. 1841.
Schultheißenamt,
Kübler.

Unterisingen,
Oberamts Freudenstadt.

[Schafwaide-Verleihung.]

Die Gemeinde
Unterisingen ist
gesonnen, zu den
Schafen der

Ortsangehörigen künftigen Jahres noch
weitere 70 Stück entweder Hammel-

oder Gältwaare auf die diesseitige Waide
aufzunehmen.

Die Verpachtung geschieht am
Montag den 27. d. Mts.

Mittags 1 Uhr
auf althiesigem Rathhause, wozu die
Liebhhaber, die fremden aber mit obrig-
keitlichen Prädikats- und Vermögens-
Zeugnissen versehen seyn müssen, einge-
laden werden.

Den 14. Decbr. 1841.
Für den Gemeinderath,
Schultheiß Fischer.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.
[Geld auszuleihen.]

Bei hiesiger Stiftungs-pflege sind 300 fl.
vorrätzig, welche ausgeliehen werden
können.

Den 18. Decbr. 1841.

Außeramtliche Gegenstände.

Nagold.
[Empfehlung.]

Verschiedene Sorten Liguers, Punsch-
Essenz, Rhum, Arrac und MalagaWein
empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens
Louis Sautter
bei der Kirche.

Hochdorf,
Oberamts Freudenstadt.

[Haus- und Güterverkauf.]

Der Unterzeichnete verkauft
das Hofgut, welches früher
dem Schreiner Mast gehört
hat.

- 1) Ein halbes Haus und ungefähr 1¹/₂
Viertel Garten dabei.
- 2) 28 Morgen Bau- und Mähfeld.
- 3) 11 Morgen Wald.

Der Kauf ist am
8. Januar 1842
Morgens 9 Uhr

im Gasthaus in Hochdorf. Die Zah-
lungsbedingungen werden billig gestellt,
und kann täglich eingesehen werden.

Obermusbach den 18. Decbr. 1841.
Adam Klumpp.



20. 12. 41

Iselshausen,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung 175 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 19. December 1841.

Jakob Kauter,
Schneidermeister.

Rohrdorf,
Oberamts Horb.

[Geld-Antrag.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gerichtliche Versicherung 600 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 18. December 1841.

Kleophas Augsburgger.

Rohrdorf,
Oberamts Horb.

[Geld-Antrag.]

Bei dem Unterzeichneten liegen 600 fl.
Pflugschaftsgeld gegen gerichtliche Ver-
sicherung zum Ausleihen parat.

Den 18. Decbr. 1841.

Joseph Augsburgger.

Enzthal,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat bis den 2. Febr.
1842 200 fl. Pflugschaftsgeld gegen ge-
setzliche Sicherheit auszuleihen.

Den 15. Decbr. 1841.

Pfleger Michael Kern.

Grömbach
bei Altenstaig.

[Kartoffeln-Verkauf.]

Im Pfarrhause dahier sind etliche Hun-
dert Simri Kartoffeln zu verkaufen.

Den 23. Novbr. 1841.

Wittlensweiler,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung 200 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 14. Decbr. 1841.

Friedrich Kauter,
Weber.

27. 12. 41

Eschhausen,
[Zunftszung.]

Am Montag den 27. Decbr. d. J.
Mittags 12 Uhr

wird der Zunft-Vorstand der Tuch-
und Zeugmacher und Tuchscheerer Si-
zung halten, wobei Jungen ein- und
ausgeschrieen, und Meisterprüfungen
vorgenommen werden.

Die löblichen Vorstände der dem
hiesigen Zunft-Vereine zugetheilten Orte
werden nun ersucht, dieß bekannt zu
machen, mit dem Bemerken, daß die-
jenigen Lehrlinge welche in den Gesel-
lenstand eintreten wollen und die Mei-
sterrechts-Bewerber, sich Tags zuvor bei
dem Oberzunftmeister zu melden haben.
Die Lehrern haben zugleich ein gemein-
deräthlich Zeugniß über den Besitz eines
Bürgerrechts, einen Taufschein und das
Wanderbuch und sonstige Zeugnisse
über ihre Vorbereitung fürs Gewerbe
vorzulegen.

Mit den Lehrlingen haben auch
die Lehrmeister und Vater oder Pfl-
ger derselben auf der Herberge zu er-
scheinen.

Den 14. Decbr. 1841.

Obmann
Kleiner.

Altenstaig.

[Bürgerschafts-Aufkündigung.]

Wer von meinem Vorfahrer Imanuel
Schönhuth noch Bürgerschafts-Verbind-
lichkeiten in Händen haben sollte, wird
hiemit aufgefordert, solche inner 30
Tagen gültig zu machen indem ich die-
selbe im Unterlassungsfalle später nicht
mehr anerkenne, und die jeweilige Be-
sitzer solcher Urkunden sich alle daraus
entstehenden Nachtheile selbst zuzuschrei-
ben haben.

Die Herren Ortsvorsteher der Um-
gegend ersuche ich höflichst, diese Auffor-
derung veröffentlichen lassen zu wollen.

Den 13. Decbr. 1841.

Mühlebesizer Seeger.

Wildberg.

[Geld auszuleihen.]

Gegen 2fache Versicherung sind
sogleich 400 fl. auszuleihen bei



Den 8. Decbr. 1841.

Stadtrath Köhler.

Nagold.

[Hofguts-Verkauf.]

Der Unterzeichnete ist beauftragt, ein
geschlossenes Hof-



- gut zu verkaufen, und besteht dasselbe:
- 1) in Wohngebäuden sammt nöthigen
Scheunen und Stallungen,
- 2) in ungefähr 40 Morgen Ackerfeld,
- 3) " " 25 Morgen Wiesen,
Gras- und Baumgarten,
- 4) ungefähr 200 Morgen Waldungen
meist hoher Bestand,
- 5) Antheil an mehreren Sägmühlen,
wo aus den Communalwäldungen
Gerechtigkeitsholz geliefert werden
muß.

Dieses geschlossene Gut ist bestens
geleg, hat alle Gelegenheit zur Ver-
sorgung und liegt in angenehmer zum
Handel geeigneter Gegend. Es ernährt
gut 20 bis 30 Stück Rindvieh, und
werden dem Käufer ganz leidentliche
Zieler und äußerst angenehme Bedin-
gungen gemacht.

Täglich kann dieses Anwesen besich-
tigt und ein vorläufiger Kauf mit dem
Unterzeichneten geschlossen werden. An-
fragen erbittet man franko.

Den 27. Novbr. 1841.

J. W. Vischer,
Buchdruckerei-Inhaber.

Nagold.

Ein eiserner Wirthschaftsschild ist billigst
zu haben. Wo? sagt die Redaction.

Altenstaig.

[Geld auszuleihen.]

Unterzeichneter hat 200 fl. und
170 fl. Pflugschaftsgelder gegen
gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Den 6. Decbr. 1841.

Schönfarber Riemlen.

Rohrdorf,
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen
150 fl. Pflugschaftsgeld gegen
gesetzliche Sicherheit zum Aus-
leihen parat.



Den 8. Decbr. 1841.

Joseph Mayer,
Zimmermann.

Ein anstän-
diger Juwelier
dunkler oder
Manierere
Eigentümer
Unterredung
ten; sie wollte
lag, repariren
um dieß Gesche-
zwischen mehre-
der Juwelier a-
schuldigung geb-
ihn, womit er
Der Frem-
schwarzen Ban-
und nahm ein
aus. Das Kip-
war in Silber
Herzen und al-
Fremde bemerk-
daß es ihm, ob-
von unschätzbar
Schaden gelitte
wollte. Die D-
den nicht geseh-
mit Jenem zu
in die auf dem
jouteriwaaren
Juwelier redete
gerade als er e-
die Dame um,
faßte den Arm
sie stieß einen
Arme. Man
stoßende Wohn-
wurden Belebun-
wendet. Jetzt
rungen schnell
ihren verlorenen
hielt sich so:
Vor ungef-
Dame mit zwei
chen) ihren W-
mouthshire auf-
alt; Beide wur-
literarischer Art
kleinen Feiertag
Nachbar, der a-
die in gleichem
kamen. Einmal
allein machte, d-
Ursache zu Hau-
berabend, als d-



Der verlorene Sohn.

Ein anständig gekleideter Mann gieng kürzlich in einen Juwelierladen; er war in den mittleren Jahren; von dunkler oder vielmehr sonnenverbrannter Gesichtsfarbe, feinen Manieren und gentlemanähnlichem Ansehen. Der Eigenthümer des Ladens war gerade in einer Geschäfts-Unterredung mit einer altlichen Dame in Trauer verflochten; sie wollte nämlich ihre Uhr, die auf dem Ladentische lag, repariren lassen. Der fremde Herr war zu artig, um dieß Geschäft unterbrechen zu wollen, und sah sich inzwischen mehrere im Laden befindliche Gegenstände an; der Juwelier aber redete, nachdem er die Dame um Entschuldigung gebeten hatte, den Fremden an, und fragte ihn, womit er ihm dienen könne.

Der Fremde zog eine kleine Kapsel, die an einem schwarzen Band um seinen Hals hing, hervor, öffnete sie, und nahm ein alt aussehendes rothes Sammetkästchen heraus. Das Kästchen hatte eine herzförmige Gestalt, und war in Silberfiligranarbeit, welche gleichfalls verschiedene Herzen und ähnliche Embleme bildete, eingeseht. Der Fremde bemerkte, indem er es dem Juwelier hinreichte, daß es ihm, obgleich es nur eine Spielerei zu seyn schiene, von unschätzbarem Werthe wäre, und daß er, da es etwas Schaden gelitten habe, diesen sorgfältig ausbessern lassen wollte. Die Dame in Trauer hatte das Gesicht des Fremden nicht gesehen, als aber der Juwelier sie verließ, um mit Jenem zu sprechen, vertrieb sie sich die Zeit damit, in die auf dem Ladentisch befindlichen Glaskästen mit Bijouterievaaren zu sehen. Während der Fremde mit dem Juwelier redete, hielt er das Kästchen in den Fingern, und gerade als er es aus der Hand geben wollte, drehte sich die Dame um, und ihre Blicke fielen auf das Kästchen; sie faßte den Arm des Fremden, ihr ganzer Körper zitterte, sie stieß einen Schrei aus, und fiel jenem leblos in die Arme. Man brachte sie sogleich in das an den Laden stoßende Wohnzimmer, und durch menschenfreundliche Hülfe wurden Belebungsversuche mit glücklichem Erfolge angewendet. Jetzt folgten Ausrufungen, Fragen und Erklärungen schnell auf einander — kurz eine Mutter hatte ihren verlorenen Sohn wieder gefunden. Sie Sache verhielt sich so:

Vor ungefähr 35 Jahren schlugen ein Herr und eine Dame mit zwei Kindern (einem Knaben und einem Mädchen) ihren Wohnsitz in einem kleinen Dorfe in Monmouthshire auf. Die Tochter war 7, der Knabe 5 Jahre alt; Beide wurden vom Vater erzogen, dessen Hauptgeschäft literarischer Art war. Einmal in der Woche pflegten die Kleinen Feiertag zu haben, wo sie dann entweder zu einem Nachbar, der auch einen Knaben und ein Mädchen hatte, die in gleichem Alter standen, gingen, oder diese zu ihnen kamen. Einmal traf es sich, daß der Knabe diesen Besuch allein machte, da die Schwester aus einer oder der andern Ursache zu Hause geblieben war. Es war ein Septembertag, als der Kleine das Haus seines Freundes ver-

ließ — aber die Eltern sahen ihren Sohn nicht wieder; in allen Winkeln der Gegend ward nachgeforscht, aber ohne Erfolg. Jahr nach Jahr vergieng, ohne daß die liebenden, betrübt Eltern Nachricht von ihrem verlorenen Kinde erhielten. Zehn Jahre nach dieser traurigen Begebenheit starb ihre Tochter an der Lungenschwindsucht. Dieses zweite Unglück überlebte der Vater nur wenige Jahre. Die Wittve trug ihr Elend mit christlicher Ergebenheit, sie lebte zurückgezogen und hegte noch immer die Hoffnung, daß ihr Sohn am Leben sey und ihr eines Tages wiedergeschenkt werden würde.

So viel vom Knaben; jetzt zum Manne. Folgendes hat er selbst erzählt:

Er erinnert sich noch des Abends, da er von seiner Spielgenossen Haufe nach dem feinigem zurückkehrte; er erinnerte sich ferner, daß er mit einem Mann und einer Frau in rothem Mantel gegangen sey, und daß diese ihm drohten, sie würden ihm, wenn er weine und nicht still und rubig mit ihnen gehe, den Kopf abschneiden, man würde ihm sonst aber nichts thun, da Papa und Mama ausgegangen waren und sie geschickt hätten, ihn zu holen. Er entsinnt sich auch, mehrere Monate in einer großen Hafenstadt gewohnt zu haben, aber man ließ ihn, außer bei Nacht oder in Begleitung des Mannes oder der Frau, nie aus dem Hause gehen; er erinnert sich noch eines Mannes, der ihn oft besuchte, der sehr freundlich mit ihm war, und ihn endlich mit an Bord eines Schiffes nahm. Die erste Stadt, außerhalb Englands, deren er sich entsinnen kann, war Kingstown auf Jamaica, wo er, wie er glaubt, neun Jahre lang mit dem Manne, der ihn dahin mitgenommen hatte, wohnte. Dieser war der Herr eines großen Waarenhauses und gebrauchte ihn als Bursche in seinem Geschäfte, inzwischen ward seine Erziehung nicht vernachlässigt, denn sein Herr unterrichtete ihn im Lesen und Schreiben. Da er oft den Wunsch geäußert hatte, zur See zu gehen, so gab man ihn als Schiffsjunge an Bord eines Kaufahrers, der zwischen den westindischen Inseln, den Vereinigten Staaten und Südamerika fuhr. Auf diesem Schiffe blieb er acht Jahre und hatte die Gunst des Kapitäns in dem Grade gewonnen, daß er im letzten Jahre dessen Bücher führte, als Sekretär fungirte, und sich immer beliebt machte, als der Tod diese Verbindung löste. Der Kapitän starb in Newyork. Er nahm sich jetzt vor, nach England zu gehen, ohne die besondere Absicht, seine Eltern aufzusuchen: da der Mann, der ihn nach Jamaica brachte, ihm gesagt hatte, daß er eine Waife, von einem menschenfreundlichen Ehepaar während seiner Kindheit verpflegt sey, und daß man ihn zur See geschickt habe, damit er, so gut er könne, sein Brod verdienen möge. Da er aber nicht sogleich eine passende Stelle an Bord eines englischen Schiffes erhalten konnte, worauf es ihm auch gar nicht sehr ankam, weil die Zeiten sehr stürmisch waren, so gieng er in Newyork auf ein Comptoir. Er erhielt späterhin noch eine Stelle in derselben Stadt, und nahm, nachdem er zwei Jahre daselbst gewesen war, eine einträgliche Stelle als erster Commis eines Handlungs-

o l d.
Verkauf.]

zeichnete
ragt, ein
nes Hof-
und besteht dasselbe:
n sammt nöthigen
Strallungen,
Morgen Ackerfeld,
Morgen Wiesen,
umgarten,
Morgen Waldungen
stand,
yeren Sägmühlen,
Sommurwaldungen
; geliefert werden

ffene Gut ist bestens
legenheit zur Ver-
in angenehmer zum
egend. Es ernährt
tuch Rindvieh, und
er ganz leidentliche
angenehme Bedin-

efes Anwesen besch-
ufiger Kauf mit dem
lossen werden. An-
franko.
1841.

W. Fischer,
uchdruckerei-Inhaber.

o l d.
chaftschild ist billigst
agt die Redaction.

st a i g.
Szuleihen.]

ter hat 200 fl. und
gtschaftsgelder gegen
icherheit auszuleihen.
1841.

infärber Riemen.

b o r f,
ts Horb.

Szuleihen.]

nterzeichneten liegen
legschaftsgelder gegen
icherheit zum Aus-

1841.
Joseph Mayer,
Zimmermann.



hauses in New Orleans, dessen Associe er später ward und ein ziemliches Vermögen erwarb, an. In den letzten zehn Jahren hatte er eine mächtige Sehnsucht, England zu sehen, und beschloß endlich, dieselbe zu stillen. Vor drei Monaten war er in Liverpool ans Land gestiegen, und gieng, nachdem er daselbst, so wie in London geblieben war, nach Bristol. Nach dem Aussehen mehrerer öffentlichen Gebäude, besonders der Börse, urtheilte er, daß Bristol die Hafenstadt sey, von wo aus er zuerst zur See gegangen war. Nachdem er vierzehn Tage in Eliston zugebracht hatte, beschloß er, durch Monmouthshire in Süd-wales nach Liverpool zurückzukehren, und in jener Grafschaft führte ihn der Zufall seiner Mutter in den Weg. Die Erkennungs-scene haben wir geschildert, aber nicht die Geschichte des Mittels das diese herbeiführte, nämlich des Kistchens. Als der unglückliche Knabe vom väterlichen Hause weggeflocht wurde, hatte er das Futteral mit dem Kistchen in der Tasche; er wußte, daß seine Mutter es sehr hoch hielt, und er hatte sie oft sagen hören, daß seine Großmutter es ihr gegeben hatte. In der das Kistchen einschließenden Silberfiligranarbeit waren im Kreise herum der Taufname seiner Großmutter und die Worte: „Zum Andenken angebracht. Der Knabe bewahrte das Kistchen auf, und seine Liebe zu demselben wuchs mit ihm heran: diese kleine Erinnerung an seine Kindheit prägte vielleicht deren Bild seiner Seele fester ein. In den letzten Jahren trug er es an einem schwarzen Bande auf der Brust. Zudem er die Treppen der berühmten Wind-Cliff hinaufstieg, glitt sein Fuß, er fiel gegen eine Stufe, und so wurde die Filigranarbeit beschädigt. In der ersten Stadt auf seinem Wege elkte er in einen Goldschmiedsladen. Das Folgende weiß der Leser; seine Mutter sah die Relique zufällig an, las den Namen ihrer Mutter und die ihr unvergeßlichen Worte: „Zum Andenken“, und ein Gefühl, wie es nur eine Mutter empfinden, aber kein Sterblicher beschreiben kann, bemächtigt sich ihrer. Der Abend ihres Lebens wird durch die liebende Sorgfalt eines theuern, aber so lange verloren gewesenen Sohnes verschönert werden.

Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

Eine Anekdote vom König Friedrich Wilhelm III.

Ein Lakai des Königs, der während der Tafel im Vorzimmer stand, benutzte die Gelegenheit, von einer Flasche Wein den Korkstöpel zu ziehen, und sich an ihrem Inhalt gütlich zu thun. Unglücklicherweise überraschte ihn der Hofmarschall, und erschrocken zieht er die Flasche so schnell vom Munde, daß er seine Vorhemde, die weiße Weste und Unterkleider damit überschüttet. Der Hofmarschall äußert seinen Zorn darüber sehr laut und droht mit Verabschiedung. Dieses Gespräch im Vorzimmer zieht die Aufmerk-

samkeit des Königs auf sich, er tritt in das Vorzimmer und fragt: „was giebt's?“

Der Hofmarschall erzählt den Vorfall und der Lakai steht fuffällig um Verzeihung.

Der König, lächelnd über die rothgeköperte Weste und Beinkleider des Lakaien, sprach:

„Aufstehen und künftig weißen Wein trinken.“

Synagogen und Demagogen.

In einem mit mehreren Kandidaten der Theologie vor ihrer Versorgung veranstalteten Kolloquio wendete der geistliche Examinator die Unterhaltung auch auf das Thema: *de synagogis Judaeorum*. Einer jener Pfarramtsaspiranten, der schwächste im Wissen und ein nicht sonderlicher Freund der lateinischen Sprache, welcher im Geruche der Demagogie gestanden, aber doch deshalb keine Untersuchung erlitten hatte, äußerte nach geendigtem Kolloquio sehr treuherzig gegen seine Kollegen: „Warum muß denn nur der Herr Generalsuperintendent heut auch mit auf das Demagogenwesen zu sprechen gekommen seyn! Was er nur damit hat sagen wollen!“ Derselbe soll noch heut die Antwort erwarten.

Inschrift für den Eingang eines Kirchhofes.

Hier Denkmal neben Denkmal steht,

Nur wenige hat die Pietät

Den Hingeschiedenen geweiht,

Die andern, die Ihr glänzen seht,

Sind nur das Werk der Eitelkeit,

Und ließt man hier ein Dankgefühl,

Trieb nur die Heuchelei ihr Spiel.

Deutsche Wortspiele.

Warum herrscht in Schneiderfamilien so viel Uneinigkeit? — Weil sie die Hölle im Haus haben.

Welche Uhr zeigt stets rückwärts? — Die Censur.

Warum beneiden kokette Damen Kerkermeister? — Weil sie auch gern fesseln möchten.

Warum stehen junge Mädchen gern? — Weil sie nicht sitzen bleiben wollen.

Weshalb ist ein Bäcker, der all seine Waare verkauft hat, zu bedauern? — Weil er brodlos (Brod löß) geworden ist.

Welcher Berg wird nie trocken? — Der Parnas.

Welche Aehnlichkeit ist zwischen Hanover und einem Jagdhund? — Sie liegen beide an der Leine.

Weshalb
— Weil sie vie
Warum
schäft? — We

Liebe
Kom
Her
Sch
Dein
Mit
Alle
Wen
Loß
Loß
Ach,
Sch
Liebl
Mir
Wob
Wirt
Doch
Die
Da
Die
Könn
Die
Wär
Die

3

Münchener
Inländi
Neues 1841: H
niedrigster Preis
15 fl. — kr. Au
99 fl. 17 kr. Sun
592.69 Pfd. Gel

Die alte G
bessere ist, wird i



— Weßhalb sind die Musiker gefährliche Staatsbürger?
 — Weil sie viel auf Händel und Heiden (Haydn) geben.
 Warum haben die Weinhändler ein trauriges Ge-
 schäft? — Weil sie von Weinen leben.

E p i l o g.

Liebe, schlanke, blonde Kleine!
 Komm, und setze Dich zu mir,
 Her, auf dem demoosten Steine,
 Schöne Märchen sing' ich Dir,

Deiner blauen Augen-Sterne
 Milder Strahl bannt all' mein Weh!
 Alles Böse weicht ferne,
 Wenn ich Dir in's Antlitz seh!

Laß mich diese Augen küssen!
 Laß mich küssen deinen Mund!
 Ach, bald werd' ich scheiden müssen,
 Schnell verrinnt die schöne Stund'.

Lieulich Klang aus Deinem Mündchen
 Mir die Mähr vom Landgraf lähn!
 Wohl noch lange, liebes Kündchen!
 Wird im Lied' des Volks sie blüh'n.

Doch wenn ich die Liebe fänge,
 Die erfüllt mein wildes Herz;
 Da verstummen bald die Klänge,
 Die da feiern Ludwig's Schmerz.

Könnte ich die Wonne singen,
 Die mir gab ein Wort, ein Blick;
 Würde keine Weis' mehr klingen,
 Die da feiert Ludwig's Glück.

V e r s c h i e d e n e s.

Münchener Hopfenmarkt vom 10. Dezember 1841.

Inländisch Gut (Ober- und Niederbaier. Gewächs.)
 Neues 1841: Höchster Preis 75 fl. 2 kr. Mittelpreis 67 fl. 42 kr.,
 niedrigster Preis 54 fl. 36 kr.; altes 1840 und 1839: Mittelpreis
 45 fl. — kr. Ausländ. Gut. Saigerkreiszgut 1841: Mittelpreis
 99 fl. 17 kr. Summa aller Hopfen: 955,48 Pfd. im Rest geblieben:
 592,69 Pfd. Selbdetrag hiervon: 51,526 fl. 15 kr.

Die alte Frage, ob der grade oder der krumme Weg der
 bessere ist, wird in Frankreich eifrig verhandelt, und jede Partei

legt ansehnliche und gewichtige Gründe in die Waagschale. Die
 Stadt Straßburg hat 5 Millionen Franks angeboten, wenn die
 Eisenbahn von Straßburg nach Paris auf dem graden und kürzesten
 Weg gebaut wird. Dagegen wollen sich's andere Städte, die ne-
 ben draußen liegen und doch auch gern an der Bahn liegen möchten,
 auch ansehnliche Summen kosten lassen.

Der geheime Cabinetrath von Lützen in Hannover wurde
 am 8 Dec. Abends durch einen pfundschweren Stein stark am
 Kopf verwundet. Die Entrüstung über diese That ist allgemein
 und gerecht.

Säßer Tod. Holland giebt sich alle Mühe, die deutschen
 Zuckersabriken zu Grunde zu richten. Die Holländer schicken jetzt
 ungeheure Quantitäten Melis nach Deutschland und die holländi-
 schen Fabriken arbeiten Tag und Nacht, um Deutschland mit
 Zucker zu überschwemmen. — Man glaubt, Preußen beabsichtige
 eine höhere Besteuerung der holländischen Lompen.

Aus Arnstadt. Der Schäfer Matthes treibt sein Wesen
 eifrig unter uns fort, und Kranke und Gebrechliche strömen auf
 allen Straßen herbei, um hier von Matthes magnestirt zu wer-
 den. Durch bloßes Bestreichen und Betasten der kranken Stellen
 setzt er die Kranken in starken Schweiß und viele wolten Besserung
 verspüren. Auch bei uns in Oberjettingen macht ein alter, viel-
 durschtiger Schäfer solche Wunderkuren durch Bestreichen mit einem
 Wein. Unschädlich sind seine Curen gewiß.

Unrechter Platz. In den Kellern der Champagnerhandlung
 Jacquesson liegen nicht mehr als 2 Milli. Flaschen Champagner
 vorrätzig.

Das preussische Ministerium hat entschieden, daß die Juden
 den ihnen als Kinder beigelegten Vornamen nicht umändern dürfen.
 Ein Vorsänger hat, den Namen seines Sohnes Mauseh in Moriz
 umwandeln zu dürfen; es wurde nicht gestattet.

Im Norden macht eine Nase viel Redens. Der bekannte
 Professor der Staatswissenschaften Hansen in Kiel rügte in dem
 recht guten Correspondenzblatt einen Post-Mißbrauch mit seines
 Namens Unterschrift. Der Mißbrauch wurde abgestellt, aber
 Hansen bekam eine zwar zarte, doch lange Nase. Statt diese
 einzustecken, schickte er sie mit Protest zurück, weil sie für einen
 Professor nicht passe, und nun fragt sich, was damit anzufan-
 gen ist.

in das Vorzimmer
 orfall und der Lakai
 rothgeköperte Weste
 Wein trinken.“
 agogen.
 katen der Theologie
 Kolloquio wendete der
 auch auf das Thema:
 Pfarramtsadspiran-
 in nicht sonderlicher
 cher im Geruche der
 b keine Untersuchung
 Kolloquio sehr treu-
 a muß denn nur der
 mit auf das Dema-
 n! Was er nur ha-
 noch heut die Ant-
 nes Kirchhofes.
 steht,
 steht,
 kkeit,
 gefühl,
 Spiel.
 spiele.
 nilien so viel Unei-
 aus haben.
 ? — Die Censur.
 n Kerkermeister? —
 gern? — Weil sie
 seine Waare verkauft
 los (Brod los) ge-
 — Der Parnas.
 Hanover und einem
 er Leine.



(Er will neuerdings Prâgel.) Der von seinem Mûnchener Ringkämpfe her wohl noch manchem Leser erinnerliche französische „Herkules“ Dupuis gibt gegenwärtig in Berlin athletische Vorstellungen, und verspricht 500 Th. Jedem, der seiner obliegen, 20 Louisd'or aber demjenigen, der den Beweis liefern würde, daß er in München im Kämpfe unterlegen sey! (Das sieht diesem Franzosen ganz gleich! Simeel, rühr' Dich!)

(Ein bescheldener Seber.) Im Almosenkasten der Kirche von Ambonay fand sich, französischen Blättern zufolge, die Summe von 8000 Frk. mit der Bemertung von anonymen Hand, das Geld sey ein Beitrag zum Thurmbau der Kirche. Bei uns sind sie nicht so anonym.

(Die neue Cur.) Folgendes Ereigniß wäre unglaublich, würde es nicht von Personen bestätigt, deren Zeugniß unverwerflich ist. — Ein gewisser Naudin, Gastwirth in dem kleinen Dorfe Brot, litt an Rheumatismen. Nachdem er längere Zeit verschiedene Quacksalbermittel gebraucht, ohne seinen Zustand zu verbessern, versfielen seine Gattin und Nichte auf Folgendes: Nachdem sie den Kranken ganz entkleidet, bedeckten sie seinen Körper mit Matatenblättern, welche mittelst Bindfaden befestigt wurden, und nach Beendigung dieser grünen Toilette, wurde der Patient in einen Sack gesteckt, welcher am Halse fest zugebunden, ihm freien Raum zum Athem gönnte. Dies Alles geschah einige Augenblicke, ehe man das Brod aus dem Ofen zog, in welchem es eben gebacken wurde; kaum war jedoch dasselbe fertig, als die Frauen, ohne einen Moment zu verlieren, den Armen auf ein Brett legten, und ihn in den noch glühenden Ofen schoben. Nach wenigen Secunden stieß der Unglückliche ein furchtbares Geschrei aus, beschwor seine Gattin, ihn aus dieser anticipirten Hölle zu befreien, aber umsonst. Die beiden Thörinnen standen am Ofenloche und beobachteten die Mienen des armen Teufels, ihm bemerkend, daß gerade diese Schmerzen ein Zeichen seiner Heilung wären. Nur nachdem sie

schon Zeichen des Todes auf seinem Gesichte sahen, entschlossen sie sich ihn herauszuziehen. Naudin war in gräßlichem Zustande, sein Fett war geschmolzen, (was die Frauen für einen großen Schweiß hielten,) das Feuer verzehrte seine Eingeweide. Um seinen Wunsch nach Kühlung zu befriedigen, läuft seine Nichte nach dem Brunnen, und gießt einen Kübel Wasser auf den halb gebratenen Oheim aus. Natürlich starb Naudin nach wenigen Tagen unter fürchterlichen Schmerzen. Ist es aber möglich zu glauben, daß sich unter Frankreichs schönem Himmel noch Leute finden, von ähnlicher Dummheit und Brutalität.

Sylben- und Buchstabenwâthsel.

Drei Silben will ich, Freund, Dir offeriren,
Und damit eine Düssel produziren,
Die Afrika in seiner Gluth gebar;
Europa kennt sie längst, sie wird gepfeget,
Und duftet lieblich, Wohlgeschmack erregt
Die Frucht der heißen Zone immerdar.

Die ersten Beide, wie Du sie willst lesen,
Vor- oder rückwärts, sind ein Mann gewesen,
Der's Maulpferd, wie Lutherus wähnt, erfand.
Der Mediziner auch kann sie nicht missen
Und in Brasilien, so viel wir wissen,
Sind sie sogar als böser Geist bekannt.

Ohn' Kopf und Schwanz nennt man damit das Kleine —
Und sonderbar der Königsdichter eine.
Die, weil sie Frucht vom fremden Baume brach,
Nun Mutter wurde von dem schônsten Sohne,
Der, seiner Liebenswürdigkeit zum Lohne,
Verstümmelt ward und seinem Wahn erlag.

Auflösung der Charade in Nr. 95.
K ü h n a p f e l.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Nagold, am 18. December 1841.

Frucht-Preise.						Brod-Taxe.		Fleisch-Taxe.		Allerlei Victualien.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	
Alter Dintel 1 Eshl.	6	48	6	41	6	42	8 Pfund schwarz	0	Rindschmalz 1 Pfund	20	
Neuer Dintel 1 Eshl.	5	4	4	45	4	30	Brod kosten	20	Rindsfleisch	7	
Keinen	15	30	—	—	—	—	4 Pfund Keinen	12	Kalbsteich	6	
Haber	3	28	3	23	3	15	Brod kosten	12	Hammelfleisch	5	
Gersten	—	—	—	—	—	—	der Weck zu 7	1	Schweinefleisch mit Speck	8	
Mûhlfrucht	7	56	7	47	7	4	Loth kostet	1	Schweinefleisch ohne .	7	
Bohnen	1	—	—	—	—	—				7	
Weizen	—	—	—	—	—	—					
Roggen	—	—	57	—	56	—					
Wicken	—	—	—	—	—	—					
Erbsen	—	—	—	—	—	—					
Linzen	—	—	—	—	—	—					

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von J. W. Fischer.

Nr. 1

Blattes in
Blätter du
thum durc
werden, w
haben, bis

Amt l

Oberan

Die Berichti
und die vor
freiungsGrü
Freitag
vorgenommen
Hierbei h
dem Rathbau
tärpflichtigen
freiungsgründ
nen glauben;
den Urkunden
die Art. 27—
sehes und
S. 45, 86 h

In diese
bemerken, ob
ehelicher oder

Sodann

1.
die Loosiebu
Erkenntnißes
Statt, wobei
Pflichtige oh
Ortsvorsteher

